

“Eine Kuh, die saß im Schwalbennest...”

29. November 1998 bis 31. Januar 1999

Illustrationen für Kinderbücher von Gertrud Zucker und Barbara Schumann



Illustrationen für Kinderbücher

Gertrud Zucker
Barbara Schumann



29.11.1998

bis 31.1.1999

GALERIE
im Schloß Altranft

Eine Kuh, die saß im Schwalbennest
mit sieben jungen Ziegen,
die feierten ihr Jubelfest
und fingen an zu fliegen.
Der Esel zog Pantoffeln an,
ist übers Haus geflogen.
Und wenn das nicht die Wahrheit ist,
so hab ich dich belogen.

Dank für die Unterstützung gilt der
Sparkasse Märkisch Oderland



GALERIE im Schloß, 16299 Altranft, Tel.: 03344/414300
Di-Fr: 10-16 Uhr; Sa, So: 11-16 Uhr



Förderverein Brandenburgisches
Freilichtmuseum
Altranft e.V.

Brandenburgisches
Freilichtmuseum
Altranft



Ausstellungseröffnung in der Schloßgalerie

Illustrationen lassen in die Kindheit eintauchen

Bis 31. Januar: „Kuh im Schwalbennest“

Altranft (hw) Nach halbjähriger Absenz wegen Bauarbeiten öffnete am Sonntag nachmittag die Galerie im Schloß Altranft wieder ihre Pforten. „Endlich wieder eine Ausstellung“, freute sich Museumschef Peter Natuschke gemeinsam mit den Besuchern und präsentierte mit Gertrud Zucker und Barbara Schumann zwei der renommiertesten deutschen Kinderbuchillustratorinnen.

Der Titel der Ausstellung, „Eine Kuh, die saß im Schwalbennest“, ist eine Zeichnung von Gertrud Zucker aus dem 1969 entstandenen Buch „Ise Bille“ entlehnt. Nicht nur mit diesem, sondern auch den vielen anderen in Altranft ausgestellten Büchern und Illustrationen können Besucher in Erinnerungen und in das nahe, ferne Kindheitsland eintauchen. Guido Zarn nannte dies in seiner Einführung die „Welt des gut illustrierten Kinderbuches“, wo die Texte durch die Bilder lebendig werden.

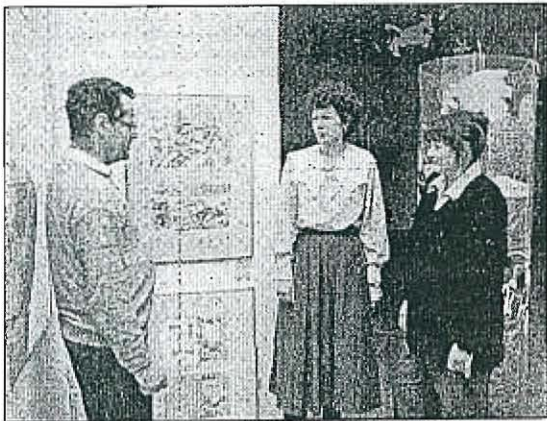
Oft bleiben vor allem diese Bilder aus den Büchern unserer Kindheit im Gedächtnis. Und wer bis dato mit den Namen Gertrud Zucker und Barbara Schumann wenig anzufangen weiß, bekommt sicher beim „Riesen Timpeu“ leuchtende Augen und seinen Aha-Effekt. Von Fred Rodrian über Peter Abraham und Anne Geelhaar bis hin zum „Peter Pan“ und auch vielen Schulbüchern findet sich in den Vitrinen eigentlich alles, was Rang und Namen hatte und hat und eigentlich in jedem ostdeutschen Bücherschrank stand.

Vor allem Gertrud Zucker, seit 1959 freischaffend, hat unzählige DDR-Kinderbücher illustriert und wurde dafür mit vielen nationalen und internationalen Preisen geehrt. Ihre Kollegin Barbara Schumann kam über ein Abendstudium zur Kunst, ist seit Anfang der achtziger Jahre als Graphikerin und Illustratorin tätig und kann ebenfalls schon auf eine umfangreiche künstlerische Vita zurückblicken, zu der auch die Illustration für das Buch „Susis sechs Männer“ des am Sonntag anwesenden Schriftstellerehepaars Schumacher gehört.

Ist auch die Handschrift der beiden Künstlerinnen unterschiedlich – das, was sie zu Papier bringen, ist fernab jeder platten Bildersprache und kitschiger Heile-Welt-Malerei; dafür voll Ästhetik und eigentümlich anrührender Schönheit.

Die der Ausstellung den Titel gebende Kuh findet sich übrigens sehr oft – ob nun, weil bei den Kindern beliebt oder von den Künstlerinnen selbst favorisiert. Weil auch die schönste Kunst nicht allein von Beifall leben kann, freute sich der Förderverein des Freilichtmuseums in Person seiner neugewählten Vorsitzenden Siegfried Martin über den 3000-Mark-Scheck der Sparkasse Märkisch Oderland.

● Service: Die Ausstellung „Illustrationen für Kinderbücher – Eine Kuh, die saß im Schwalbennest ...“ ist noch bis zum 31. Januar in der Galerie des Schlosses Altranft zu sehen.

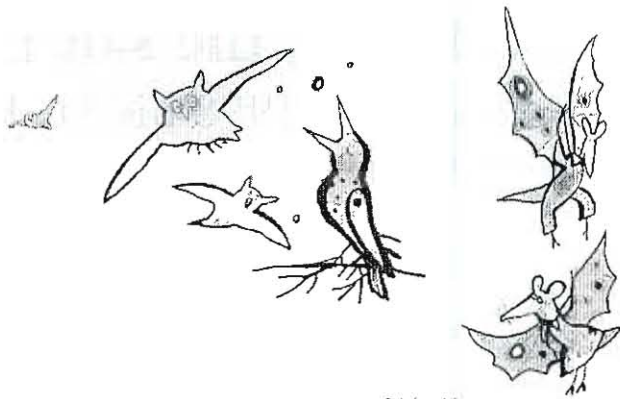


In der Ausstellung. Günther Weiss, Britta Dewitz und Anna Heinschke inmitten der Kinderbuch-Illustrationen von Gertrud Zucker und Barbara Schumann in der Schloßgalerie. Foto: ihs

(Markische Oderzeitung vom 02.12.1998)

13. 12. 98

Schöne Ausstellung! Danke.



Wir sind begeistert!

So phantasievoll und ohne Kitsch!

M. + C. Osswald



10. 01. 1999

Die Ausstellung hat uns und den Kindern sehr gut gefallen!

Susanne, Wolfgang und
Simon, Sanja und Janne

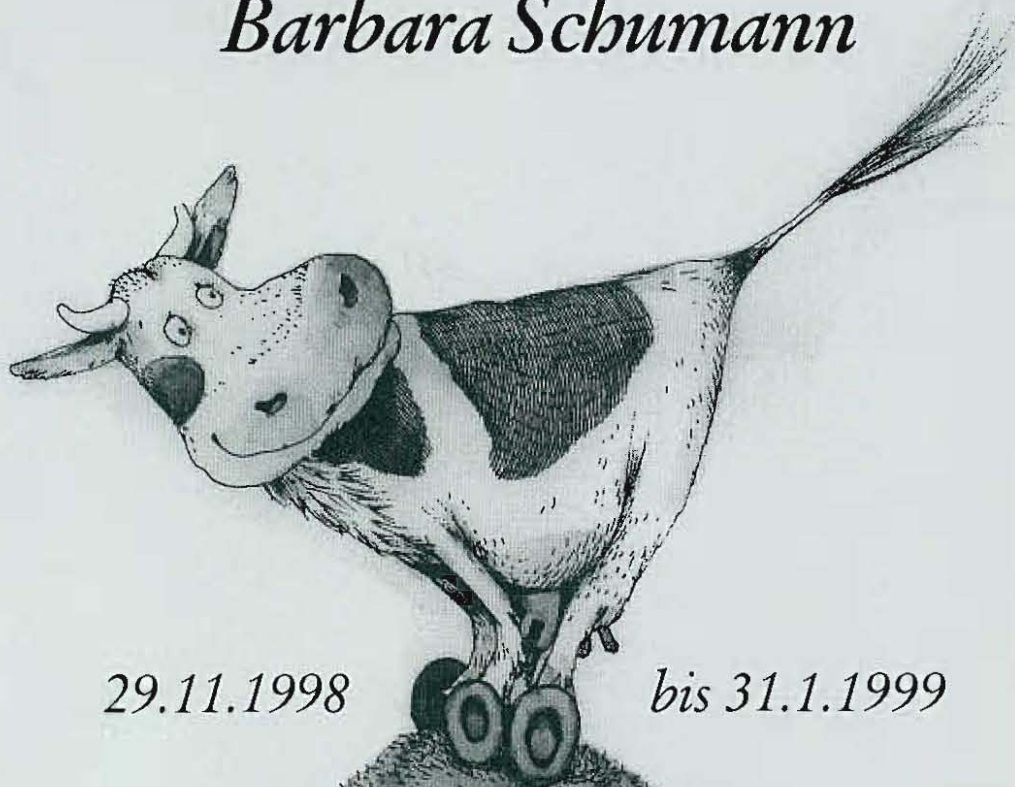




Illustrationen für Kinderbücher

Gertrud Zucker

Barbara Schumann



29.11.1998

bis 31.1.1999

GALERIE
im Schloß Altranft

Eine Kuh, die saß im Schwalbennest
mit sieben jungen Ziegen,
die feierten ihr Jubelfest
und fingen an zu fliegen.
Der Esel zog Pantoffeln an,
ist übers Haus geflogen.
Und wenn das nicht die Wahrheit ist,
so hab ich dich belogen

Dank für die Unterstützung gilt der
Sparkasse Märkisch Oderland



GALERIE im Schloß, 16259 Altranft, Tel.: 03344/414300
Die-Fr: 10-16 Uhr; Sa, So: 11-16 Uhr



Förderverein Brandenburgisches
Freilichtmuseum
Altranft e.V.

*Illustrationen
für Kinder-
bücher*

Gertrud
Zucker
und
Barbara
Schumann

*Galerie
im Schloß*



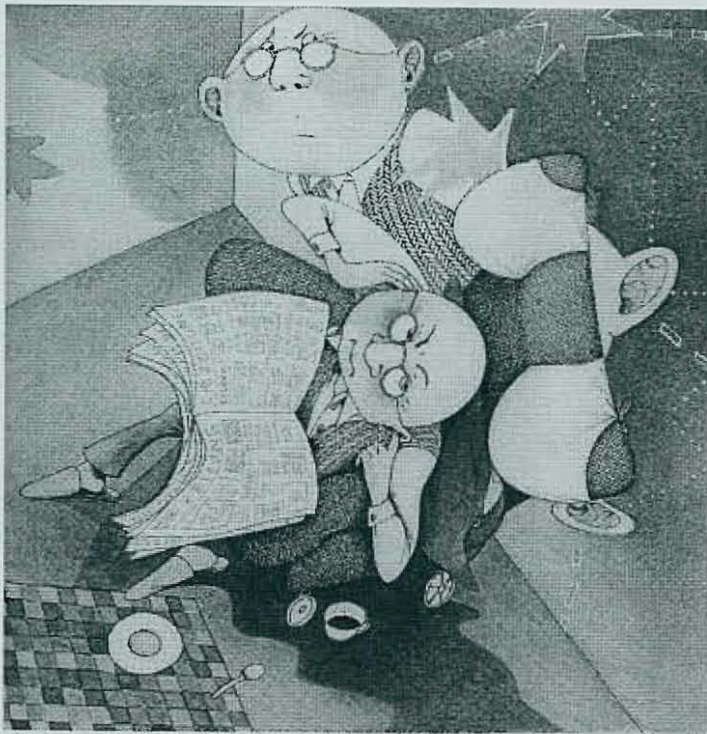


Abb.:
Herr Oskar und das Zirr
Jutta Richter. Mit
Bildern von Barbara
Schumann.
München: Middelhaue,
1998



In dieser Ausstellung von Gertrud Zucker und Barbara Schumann begegne ich einer Welt wieder, die mir seit meiner Kindheit kaum noch Gegenstand gewesen ist: Es ist die Welt des gut illustrierten Kinderbuches. Als ich wegen der heutigen Rede meine Kinderbücher durchstöberte, fand ich unter vielen erinnerungsträchtigen Stücken auch das von Gertrud Zucker illustrierte Ilse - Bilse - Buch von 1969, in dem viele Kinderreime gesammelt sind, die man einfach kennt, man weiß nicht woher, und aus dem der Titel der Ausstellung kommt: Eine Kuh, die saß im Schwalbennest ... Von Barbara Schumann fand sich in meinen Kisten leider nichts, denn 1982, als sie ins freiberufliche Illustratorengeschäft eintrat, interessierte mich bereits die Literatur der sogenannten Erwachsenen.

Ich habe festgestellt, daß mir von den Büchern meiner Kindheit im Durchschnitt die Bilder lebhafter in Erinnerung geblieben sind als die Geschichten selbst, interessierte mich doch - selbst leidenschaftlicher Leser - an einem neuen Buch zuerst, ob auch schöne Bilder darin seien? Ich bin sicher, jeder, der mit Büchern aufgewachsen ist, kann das nachvollziehen, und darin zeigt sich, daß für die Wirkung von Kinderliteratur die Illustration wesentlich ist, denn sie versinnlicht den Text, und das mit den Sinnen Faßliche gefällt dem Kinde, das abstrakte Begriffe - etwa der Moral - erst durch Beispiele zu erlernen hat.

Die Illustration, wie übrigens auch das Plakat, ist zunächst einmal etwas Zweckgebundenes. Man kann vielleicht, ausgehend von einer Auffassung der Illustration, wie sie Barbara Schumann vertritt, definieren: Es ist ein textbezogenes bildkünstlerisches Werk, bei dessen Herstellung auch die eigenen Gesetze der Buchgestaltung zu berücksichtigen sind.¹ Wie Erläuterungen zu dieser Definition wirkt, was ich über die Künstlerinnen gelesen habe: ² Das erste Buch der Gertrud Zucker sollte Hoffmann von Fallerslebens „Schlafe, liebes Eselein“ sein, ihre Kollegin Erika Klein arbeitete zur gleichen Zeit an Hannes Hüttners „Taps und Tine“. Beide Illustratorinnen kamen mit ihren Texten nicht so recht klar und tauschten diese kurzerhand. Barbara Schumann sollte einmal nach dem Willen ihres Verlages Wera

und Klaus Küchenmeisters „Um die Ecke in Berlin“ illustrieren, ohne das Manuskript zu kennen. Der Kritik entging diese „Blindillustration“ nicht, Text und Bilder würden nicht besonders zusammenpassen, hieß es in einer Rezension. - Daraus läßt sich zumindest zweierlei entnehmen, nämlich der Illustrator braucht den Text, und zwar einen solchen, der seiner künstlerischen Mentalität entgegenkommt, nur dann kann er originell sein. In Hegels Ästhetik heißt es etwas schwierig aber sehr lesens- und bedenkenswert: „Die Originalität ist ... identisch mit der wahren Objektivität und schließt das Subjektive und Sachliche der Darstellung in der Weise zusammen, daß beide Seiten nichts Fremdes mehr gegeneinander behalten. In der einen Beziehung daher macht sie die eigentliche Innerlichkeit des Künstlers aus, nach der anderen Seite hin gibt sie jedoch nichts als die Natur des Gegenstandes, so daß jene Eigentümlichkeit nur als die Eigentümlichkeit der Sache selbst erscheint und gleichmäßig aus dieser wie die Sache aus der produktiven Subjektivität hervorgeht.“³

Quellenangabe

¹ „Grafik und Gebrauch“, Katalog Teil 4 der 8. Bezirkskunstausstellung Frankfurt/Oder 1989 S. 34/35.

² ebenda S. 28/29 und S. 34/35.

³ Hegel, Ästhetik 2 Bände, Aufbau Verlag Berlin und Weimar, 4. Auflage 1984, Bd.1 S. 288

⁴ aus der Laudatio anlässlich der Verleihung des Hans-Baltzer-Preises an Gertrud Zucker im Jahre 1978. Entnommen: „Grafik und Gebrauch“, Katalog Teil 4 der 8. Bezirkskunstausstellung Frankfurt/Oder 1989, S.29

Es sei dazu noch - weniger diskussionsbedürftig - angemerkt, daß das Zweckgebundene vom alltäglichen Bewußtsein mitunter als etwas weniger Künstlerisches empfunden wird im, wie ich meine, oberflächlich gedachten Gegensatz zur sogenannten freien Arbeit. Wenn aber ein Vorurteil ein Urteil ist, das wir fällen, bevor wir es geprüft haben oder das wir von anderen ungeprüft übernehmen, dann äußert sich hierin ein Vorurteil. - Ich hatte Gelegenheit, dabeizusein, als Barbara Schumann und Gertrud Zucker ihre Illustrationen nach Altranft brachten. Es kam beim Auspacken eine wahre Flut von Blättern zum Vorschein, die mir auch ohne Texthintergrund viel Vergnügen bereitet haben, wegen malerischer und graphischer Qualitäten, wegen der Phantasie, wegen des Witzes. Die Verschiedenheit der Handschriften ist auch dem Laien unverkennbar.

Für die ästhetischen Eigentümlichkeiten der Zuckerschen Illustration fand Albrecht von Bodecker 1978 eine schöne Beschreibung, welche die Vielfalt der über die Jahrzehnte entstandenen Blätter vielleicht auf einen Nenner bringt: „Da ist der Pinsel - einmal bekommt er nur Aquarell- oder Tem-

perafarbe, dann nur asketisch schwarze Tusche. Er gibt das Dominierende ab zugunsten einer Feder. Im nächsten Buch ist es umgekehrt, die Feder begleitet den Pinsel; wiederum erobert der Pinsel die Zeichnung und gibt starke, farbige Flächen. Die spitze Feder geht allein, unbefangen spazieren, plötzlich gesellen sich Buntstifte dazu, die sich rhythmisch der Zeichnung fügen ... Farbige Kreiden hüpfen über weißes Papier und verschmelzen, oft durch Zuhilfenahme von Wasser, innig mit dem Papier, so entstehen die rosigen, warmen Wangen und Näschen der Kinder.“⁴

Die filigranen, nicht selten wahrscheinlich mit einer Engelsgeduld hergestellte Feder-, Bleistift- oder Pinselzeichnungen Barbara Schumanns bilden hierzu einen angenehmen Kontrast mit ihren stark physiognomischen Figuren, ihren gewagten Perspektiven, ihrer Liebe zum Detail und dem leisen Anklang zur Karikatur. Das Kolorit - in harmonischen Aquarelltönen - ist zurückhaltender als bei Gertrud Zucker, entwickelt aber überhaupt nicht weniger Kraft, sondern wirkt im Vergleich nur etwas luftiger.

Barbara Schumann greift humorvoll mitten ins Leben; viele Situationen sind uns wohl bekannt. Da ist die Badezimmerszene der „Familie Ungeheuer“, ein Projekt, das nicht zu vollständiger Ausführung gelangte, leider, möchte man sagen; - oder die recht aktuelle Bildgeschichte „Herr Oska und das Zirr“, die dem Witze nach an Wilhelm Busch's „Die Fliege“ denken läßt mit dem Unterschied, daß es dort für das Insekt kein happy end gibt.

Eher klassisch geben sich viele Arbeiten von Gertrud Zucker, aus denen eine andere Art von Humor spricht, die vergleichsweise vielleicht nicht ganz so spitz, wohl aber sehr liebenswert ist. Um das Gemeinte zu sehen, betrachte man etwa aus dem Buch „Warum bekommt man eine Ohrfeige?“ die Stelle, an der der Mäusejunge den Kaktus umkippt. Besonders beeindruckend an diesem Buch ist, wie Text und Bild zu einem bruchlosen Ganzen verschmelzen. Das Attribut „klassisch“ scheint eben nicht daneben gegriffen; man fühlt sich angenehm an Klemke erinnert.



Die Bücher in den Vitrinen zeigen gegenüber dem anderen Teil der Ausstellung Illustrationen sozusagen in ihrer natürlichen Umgebung, so daß man vergleichen kann, wie sich eine Arbeit im Original und an ihrem eigentlichen Bestimmungsort ausnimmt, wobei sich einige praktische Seiten des Illustrierens erahnen lassen. Nebenbei war z.B. zu erfahren, daß manche Zeichnungen aus drucktechnischen Gründen von der Rückseite her koloriert werden mußten, etwas, das man sich wohl recht schwierig vorstellen muß.

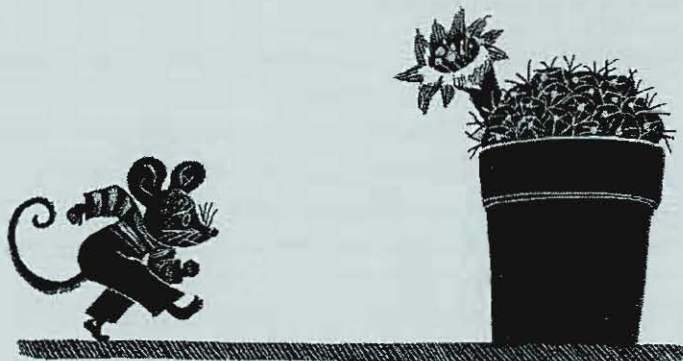
Der Titel der Ausstellung macht auf die Kuh aufmerksam, und man fragt sich, ob sie ein Lieblingstier der Kinder oder der Illustratoren ist, jedenfalls habe ich versucht, die Kühe in den ausgestellten Arbeiten zu zählen, aber ich bin zu keinem verlässlichen Ergebnis gekommen. Viel besser lösen können dieses Problem bestimmt die kleinen Besucher dieser Ausstellung, und gerade ihnen möchte ich viel Vergnügen dabei wünschen.

Altranft, den 29. November 1998

G. Zarn

Abb. S. 5,6,7 aus:
*Weshalb bekommt man
 eine Ohrfeige?*
 Text: Peter Abraham;
 Bilder: Gertrud Zucker
 Kinderbuchverlag 1983

S. 5 oben:
 Gertrud Zucker
*„Die Katze wäscht den
 Omnibus“*
 Text: Peter Hacks
 Kinderbuchverlag 1972



Illustrationen für Kinder bücher



Gertrud Zucker und Barbara Schumann

29.11.1998 bis
31.1.1999



Förderverein
Brandenburgisches
Freilichtmuseum
Altranft e.V.
Galerie im Schloß

Die - Fr: 10-16 Uhr,
Sa und So: 11 - 16 Uhr
16259 Altranft
Tel: 03344/414300.

GERTRUD ZUCKER

- 1936 in Berlin geboren
1942-54 Schulzeit
1954-59 Studium an der Hochschule für Bildende und Angewandte Kunst in Berlin Weißensee bei den Professoren Werner Klemke, Arno Mohr und Paul Rosié
seit 1959 freischaffend als Graphikerin tätig
seit 1960 Wohnsitz in Bad Saarow-Pieskow
1978 Hans-Baltzer-Preis des Kinderbuchverlages
1980 Heinrich von Kleist-Kunstpreis des Bezirkes Frankfurt/Oder
1989 Bronzemedaille der IBA Leipzig für das Bilderbuch „Weshalb bekommt man eine Ohrfeige?“
1989 Kunstpreis der DDR

Auszeichnung „Schönstes Buch des Jahres“: 1966, 1967, 1968, 1984, 1989

Gertrud Zucker ist verheiratet, hat zwei Töchter, einen Sohn und sieben Enkelkinder

Ausstellungsbeteiligungen: Berlin, Leipzig, Dresden, Bologna, Tokio, Moskau, Warschau, Prag, Hamburg

Einzelausstellungen: Schwerin, Leipzig, Grimma, Gadebusch, Goldberg, mit S. Bluhm in Frankfurt/Oder, Fürstenwalde, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Wriezen, Rheinsberg, Schwedt, Bad Saarow, Neuenhagen

Auftraggeber: Kinderbuchverlag Berlin, Verlag „Neues Leben“, Verlag „Domowina“, Verlag „Junge Welt“, Verlag „Volk und Wissen“

BARBARA SCHUMANN

- 1951 in Meiningen geboren
1970 Abitur und Facharbeiter als Maschinenbauzeichnerin
1970-75 Studium an der Technischen Universität Dresden (Arbeitswissenschaft)
1975 Diplom als Ingenieurin und anschließend Tätigkeit in verschiedenen Betrieben
1976-77 Abendstudium Graphik an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee
1982 Mitglied im VBK /DDR
seit 1982 freiberuflich als Graphikerin und Illustratorin tätig

Ausstellungsbeteiligungen: BIB Bratislava, „Schönste Bücher der DDR“ in Paris, Moskau, Frankfurt/Main und Tokio
„Deutsche Kinderbuchillustrationen“ in Venezia

Einzelausstellungen: u.a. Berlin, Prag, Frankfurt/Oder, Cottbus, Wriezen, Oschersleben, Prerow, Strausberg

